

Universität Fribourg  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
14.2.2006

Name:
Vorname:
Note:
Datum und Unterschrift des Professors:
Allgemeine Finanzwissenschaft, BA, WS
Prof. Eichenberger

---

Schriftliche Prüfung in Allgemeine Finanzwissenschaft I  
Bachelorkurs, 2. Jahr, WS 2006

---

Prüfungszeit: **60 Minuten**. Beantworten Sie **ZWEI** der vier Fragen.

**Ihr Vorgehen**

- Beginnen Sie **NICHT** sofort zu schreiben!
- Wählen Sie Ihre zwei Fragen sorgfältig aus (ca. 5 Min.) und teilen Sie Ihre Zeit auf.
- Lesen Sie die Frage sehr gut durch.
- Überlegen Sie Ihre Antworten gut und skizzieren Sie sie in einem „Mindmap“ oder Stichworten (ca. 15-18 Min.).
- Beginnen Sie erst mit dem Schreiben (ca. 7-10 Minuten), wenn Ihre Antwort gut strukturiert ist. Gute Antworten sind **KNAPP** und **PRÄZISE**. Die Fragen sind so gestellt, dass sie auch auf **EINER SEITE** perfekt beantwortet werden können.
- Schreiben Sie **GUT LESERLICH**. Unleserliches wird nicht bewertet. Benützen Sie Stichworte, wo es die Verständlichkeit erlaubt.

**Unsere Bewertung**

- Jede Frage wird einzeln benotet. Der Durchschnitt ergibt die Gesamtnote.  
**KÜRZE UND KLARHEIT WIRD POSITIV, UNNÖTIGE LÄNGE UND UNKLARHEIT  
NEGATIV BEWERTET.**

## Fragen

### 1. Steuerpolitik

(a) Ein Staat erhält überraschende Einkünfte (z.B. aus dem Verkauf des Nationalbankgoldes) im Umfang der Einnahmen der Einkommenssteuer für zwei Jahre. In der öffentlichen Debatte über die Mittelverwendung werden folgende Vorschläge vorgebracht:

- i) Das Geld soll sofort an die Bürger gehen. Deshalb soll den Bürgern die Einkommenssteuer für die vergangenen zwei Jahre erlassen werden, und – falls bereits bezahlt – zurückerstattet werden.
- ii) Das Geld soll sofort an die Bürger gehen. Aus Gerechtigkeitsgründen soll aber jedem Bürger gleich viel Geld verteilt werden.
- iii) Den Bürgern soll für das laufende und das kommende Jahre die Einkommenssteuer erlassen werden.
- iv) Aus Gerechtigkeitsgründen soll jedem Bürger im laufenden und im kommenden Jahr ein gleich hoher Betrag an der Steuerrechnung nachgelassen werden. Falls der Betrag die Steuerschuld eines Bürgers übersteigt, soll ihm die Differenz ausbezahlt werden.
- v) Jedem Bürgern soll ab dem nächsten Steuerjahr während zehn Jahren jährlich ein gleich hoher Betrag von einem Fünftel der normalen, durchschnittlichen Steuerzahlung an der Steuerrechnung abgezogen werden.

Beurteilen Sie die Vorschläge kurz aus steuertheoretischer Sicht. Haben Sie einen weiteren Vorschlag, der aus Ihrer Sicht besser wäre?

### 2. Unternehmensbesteuerung und Flat Tax

(a) Hinsichtlich der Unternehmensbesteuerung thematisieren Finanzwissenschaftlern oft mehr die Steuerstruktur als die absolute Höhe der Steuern. Welche Aspekte werden besonders betont? Weshalb?

(b) Viele Ökonomen schlagen vor, das Steuersystem in Richtung einer „flat tax“ umzubauen. Dagegen wenden Politiker oft ein, das führe zu einer Umverteilung zugunsten sehr gut Verdienender. Was ist die einfache Begründung hinter dieser Behauptung? Was können Befürworter einer flat tax gegen diesen Einwand entgegenen?

### **3. Konsumorientierte Besteuerung**

- (a) Manche Ökonomen fordern den Umbau der Einkommenssteuer zu einer konsumorientierten Besteuerung. Worin unterscheidet sich eine solche Besteuerung von einer Besteuerung des Konsums durch eine Mehrwertsteuer?
- (b) Was ist der Vorteil einer konsumorientierten Besteuerung gegenüber einer normalen Einkommenssteuer?
- (c) Was sind die Nachteile und Probleme einer konsumorientierten Besteuerung?
- (d) Können Sie aus finanzwissenschaftlicher Sicht für eine klassische Einkommensbesteuerung und gegen eine konsumorientierte Besteuerung argumentieren?

### **4. Mehrwertsteuer**

- (a) „Linke“ Politiker treten typischerweise für progressive Einkommenssteuern ein. Kann man den Ruf nach progressiven Einkommenssteuern auch ökonomisch rechtfertigen?
  - (b) Gemäss Lehrbuch sollten Mehrwertsteuern verglichen mit Einkommenssteuern eigentlich vorteilhaft sein. Weshalb?
  - (c) Gemäss einer Studie von Frank Bodmer sind die Schweizer Mehrwertsteuern volkswirtschaftlich schädlicher als die Einkommenssteuern. Woran kann das Ergebnis liegen?
- .